**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 4 (1911)

Heft: 6

Rubrik: Unsere Bewegung

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einbildeten, daß sie mit der Zeit schon zusammen passen würden! Bewußt beiden in den Fällen, in denen beide ohne Absicht einander die eheliche Treue zu bewahren, nure einen Scheinbund fürs Leben schlossen, d. b. d. einen Bund zur Erreichung irgend eines Sonderzweckes, der mit der Liebe nichts zu tun hatte (und berartige Fälle kommen meistens in den besseren Vreisen vor)!

Bewußt bem einen, unbewußt bem anbern, kommt natürlich auch vor, aber fast in jedem Fall bedeutet ober ist das Nichtzusammenpassen und Sichdochheiraten schon Geberuch!

Der Chebruch sollte nie dem einen allein zur Last gelegt werden! Ift der eine Teil schuldig, so ist es auch der andere, dem die Natur die Gabe des Entsagenkönnens bescheert hat, sei es auch nur insosern, daß auch er, der andere Teil, sich geirrt hatte! In Wirklichkeit ist aber keiner von beiden schuldig, denn "Irren ist menschlich" und das gilt sür beide!

Die Folgen des Sichgeirrthabens, brav, züchtig und entsagend (nach den Wünschen der "Gesells schaft") zu ertragen, ist nur wenigen möglich, und selbst das Scheinbarertragen will nicht jedem gelingen!

"Die Ghe soll heilig sein!" so sagt die "Gesellschaft"! Ich sage: "Die She ohne Liebe ist
nicht heilig, kann nicht heilig sein, wohl aber die
Liebe ohne She! Die Liebe ohne She ist heilig,
heiliger als die Liebe, die sich vor dem Altar hat
sanktionieren, von dem Standesdeamten hat buchen
lassen, denn die Liebe ist das Schönste was die
Natur gegeben hat; die Liebe ist Natur, reine
Natur, — die She in ihrer heutigen Form, debeutet dem größeren Teil der menschlichen Gesells
schaft nur Unglück.

Es gibt einige wenige Muftereben und fie wer= ben wohl auch (wenn sie Muftereben waren) Muftereben bleiben. Liebe und Treue bis zum Grabe, bis zur Urne; Liebe und Treue trop aller Schicfalsichläge, erhöht, geftärkt burch alle Schickjalsschläge — solche Ghen find aber eben nur Mitfter! - Wem erlaubt bas Geschick, fie nachzu= ahmen? Sind sie nicht für die meisten von uns gegen Nachahmung geschütt? Wir anderen sind vielleicht verdammt, menschlich zu irren, während ihnen, den Muftermenschen bas Glück beschieben war, ift und sein wird, unmenschlich ober über= menschlich nicht zu irren! — Und wäre benn bie Liebe auch biefer Muftermenschen, nicht ohne ben Chefontraft minbeftens so heilig ober gar noch heiliger, die Treue ohne den Chezwang weit, weit ibealer, echter, natürlicher?

Und nun — was tun? Man fümmere sich nicht um die Vorurteile der Sesellschaft, rise siere keine unheilige She, begnüge sich mit der heiligen Liebe, ohne Kontrakt, ohne Zwang, der Heuchelei der "Gesellschaft" zum Trutz, der Wahrsheit, sich selbst und dem Gegenstand seiner Liebe zum Nutz!

She ohne Liebe — Chebruch Liebe ohne She — Liebe!

Louis Lippmann.

— Der Betyaren fliefel. Wie uns berichstet wurde, bedrohen die Behörden auf Anordnung bes Kultusministers Graf Zichy den Galileis Berein (Akademischer Studentenverein "Galilei") in Budapest mit Auflösung. Der Galilei "Kör hat eine rege geistige Agitation entsaltet unter Stus

benten sowohl wie unter Arbeitern, er hat zahlereiche Borträge und Lehrfurse veranstaltet zur Bersbreitung und Popularisierung der Wissenschaften in diesem heiligen Lande Marias. Derselbe Bestyarenstiesel, der die freie Lehrervereinigu gertreten hat, möchte nun das Freidenkertum ebensfalls niederreiten. Bor einer Woche haben zwei "Abelseherren" einen Führer der Bauernpartei in seiner Wohnung menchlerisch ermordet. Diese Symptome geben zu denken. Geht Ungarn dem sinsteren Mittelalter entgegen? Und schämen sich nicht gewisse "liberal" sich nennende Kapazitäten Ungarns dem Betyarenstiesel des Unterrichtsensschaftschafts (Barkoczy-Zichy) Unterstützung noch zu geswähren?

— Sin "katholisches Fischversandhaus" in Hamburg empfiehlt Bratheringe, Senkheringe, Aale, Heringssalat, Bismarkheringe, 2c. mit der Bitte um Beiterempfehlung im katholischen "Glausbenskreise". In Negensburg existiert eine "römische katholische Bereinigung zur Berbesserung der Ziesgenzucht". Sbenfalls dort wurden Bäckers und Metgerkurse für katholische Bauernsöhne eingerichstet. Also "katholische" Senkheringe, "katholische" Heringe, "katholische" Heringssalat, "katholische" Ziegenzucht, "katholische" Wissenssellen, katholischer Winss-Wams es muß wirklich ein katholischer Wagen sein, der all das verdauen kann.

— Nach einer zuverläßigen Statistik arbeitet die Heilsarmee mit 8574 Korps und Vorposten, welche sich auf 56 Länder und Kolonien verteilen. Hre "Lehre" wird in 32 verschiedenen Sprachen geprebigt, 73 Zeitschriften und Zeitungen besitzt sie mit einer Auslage von 1,083,966 Cremplaren. Sie versigt über 16,244 Offiziere, welche von 56,867 Lokalossizieren unterstützt, daneben hat sie 6269 Angestellte ohne Offiziersrang und 21,681 undesoldete Musikanten. In der Schweiz hatte sie im Jahre 1909 116 Korps, 140 Vorposten mit 371 Offizieren und rund 5000 eingeschriebene Mitglieder. "Kriegsrus" und "Cri de Guerre" erscheinen in der Gesamtauslage von 31,240 Eremplaren.

# Unsere Bewegung.

Delegiertentag des Deutsch = Schweiz. Freidenkerbundes. Um 14. Mai vormittags 10 Uhr tagte bie biegjährige Delegiertenversamm= lung bes "Deutsch=Schweizerischen Freidenkerbun= bes", im Bolfshaus Zürich III. Der Prafibent ber Burcher Sektion, Gefinnungsfreund Bonnet begrüßte die Unwesenden im Namen des Freiden= fervereins Zürich. Nachdem wurde zur Tages= ordnung geschritten und das Tagesbureau gewählt. Der Tagespräsident Leo Bulfjohn eröffnete bie Bersammlung und erteilte ben Seftionsbelegierten bas Wort. Aus ben Berichten ber Sektionsbele= gierten war zu ersehen, wie schwer und opfer= forbernd die Propaganda für unsere Sache noch ist; es war aber auch zu ersehen, wie ausharrend. fest und mit Liebe und Bertrauen gur Ibee unfere Gefinnungsfreunde in einzelnen rudftanbigen Begenben ber Schweig, ihre Aufflärungsarbeit verrichten. Dieser opferwilligen Arbeit ift es zu ban= fen, daß bas Freibenkertum bereits in allen Teilen bes Landes ihre Pioniere und Freunde hat. Unter anderem folgte bann ber Untrag bes Zentralvor=

standes des Deutsch=Schweizerischen Freibenkerbuns bes bezüglich des Organes, der dahin lautete, den "Freibenker" eingehen zu lassen. Der Antrag wurde begründet mit dem Hinweis auf die sinanzielle Lage. Der Bund ist gezwungen das Blatt eingehen zu lassen, und das Berlagsrecht zu verstaufen um die Scharte auswehen zu können. Da zugleich die günstige Offerte einer Genossenschaft vorlag, beantragte der Zentralvorstand das Berlagsrecht an diese zu verkaufen. Nach eingehender Diskussion wurden die Anträge des Borstandes einstimmig angenommen. Abends 5 Uhr wurde die Delegiertenversammlung geschlossen um arbeitseluftig, begeistert zerstreuten sich unsere Kämpen um neue Freunde zu werden.

Außerordentliche General = Verfamm= lung der "Freidenker : Prefigenoffen : fchaft". Sonntag ben 14. Mai gleich nach ber Delegiertenversammlung fand die außerordentliche Generalversammlung ber "Freidenker-Prefigenoffenichaft ber beutschen Schweig" ftatt. Rach Erledigung der Neuwahlen murde beschloffen, Unteilscheine à 5 Fr. und Obligationen à 100 Fr. aus= zugeben. Das aufzubringende Rapital foll bie Herausgabe bes "Freibenkers" fichern. Opferfreubige Genoffen waren es, die sich bemühten, der Freibenkerbewegung einen Dienft zu erweisen. Das Blatt foll nun 8 seitig und beffer ausgestattet er= icheinen. Beschloffen wurde, an alljene Gefinnungs= freunde zu appelieren, die Zeit haben und in ber Lage find unfere Anteilscheine zu verbreiten refp. folche zu zeichnen. Unfere Genoffenschaft ift feine gewinnbringende, und hat nur zum Zweck, die Bropaganda bes freien Gebankens ficherer und erfolgreicher zu fördern. Rach erfolgter Ginzeich= nung einer weiteren ansehnlichen Bahl Genoffen= schafter wurde die Bersammlung geschloffen. Un= teilscheine à 5 Fr. und Obligationen à 100 Fr. fonnen beim Brafibenten Ferdinand Bonnet, Stationsftrage 19, Zürich III, bezogen werben.

\*

Freidenkerverein St. Gallen. Nachbem die Delegiertenversammlung in Zürich den Anwejenden den zeitgemäßen Wunsch überbunden hat, von den Vorgängen im Bereinsleben etwas mehr in unserm Organ, bem "Freibenter" gu veröffent= lichen, magen wir mit einem furgem Berichte uns vorzustellen. Trot allen Anfechtungen und Böhnungen von verschiedenen Seiten, lebt und gebeiht unser Berein. Zu Anfang bes Jahres 1910 betrug die Mitgliederzahl gegen 100; nach vorge= nommener Säuberung bes Weigens von ber Spreue verblieben noch 60. Groß war die Zahl der Reftangen, was ber Raffe oftmals Schwierigfeiten bereitete. Aber unfer fruberer Prafibent in Berbindung mit dem unermüdlichen Raffier scheuten feinen Weg und fassierten personlich die Beitrage von faumigen Mitgliebern ein. Go mar es bem Berein nach und nach möglich, seinen Berbinblich= feiten gerecht zu werben. Gin Ronto von über 200 Fr. an die Zentralftelle wurde im Laufe eines Sahres beinahe ganglich abgetragen, obwohl im gleichen Zeitraum noch Bortragsbefizite in gleider Bobe zu tilgen waren. Der Bersammlungs= besuch follte ein befferer fein; mit ber Begahlung ber Beitrage allein ift feinem Berein gebient. Legen unsere Mitglieder ben Beranftaltungen bes Bereins vermehrtes Intereffe bei, fonnte auch mehr geboten werben. Wir haben Mitglieber in ben eigenen

Reihen, die gerne geneigt wären, dann und wann eine Bersammlung intereffanter zu gestalten, sofern ber Besuch ein regerer ware. Bom bemnächstigen Bortrage Soffmann erwarten wir einen gunftigen Bereinsaufschwung. Obwohl die bisherigen Bor= trage ber Raffe und einzelnen Mitgliebern meiftens große finanzielle Opfer auferlegten, an welchen lettere oftmals verzagen wollten, glückte es immer wieder, bas Bereinsschiffchen in ficheres Fahrwaffer gu lenken. Diese Bortrage stehen in keinem Berhältnis zu ben jeweiligen Erfolgen, weshalb auch in Zukunft nur mit außerfter Reserve zu solchen Beranftaltungen geschritten werben foll. Sind wir einmal im Befite eigenen baren Gelbes, wird bie Beschaffung einer geeigneten Bibliothet ein erstes Biel fein.

Gin neu geschaffenes Inftitut unseres Bereins bilbet die Spar= und Gulfstaffe, die fich beftens eingelebt hat. Im Auguft 1910 ins Leben geru= fen, hat diese Raffe bei einem wöchentlichen Bei= trag von wenigstens 20 Cts. heute bereits 150 Fr. zinstragend angelegt. Der Zins biefer Ginlagen und eventuelle Schenkungen werben bazu verwen= bet, bedrängten Mitgliebern aus größter Bebrang= nis zu helfen. Im weitern fann biefer Fond gu Bilbungszwecken verwendet werden. Gin europamudes Mitglied hat ber Raffe bas gange Betreff= nis von 20 Fr., ein freiwillig ausgetretenes sogar 35 Fr. bem Gulfsfond vermacht. Dank ben qutigen Spendern. Daneben fonnen aus ber Spar= faffe auch Darleiben erhoben werben. Ginleger find berzeit 20.

Mit froher Zuversicht bliden wir in die Zufunft, mit bem Bewußtsein, einer eblen Sache gu bienen; wir laben baher alle Mitglieder ein, fich enger um unsere Kommission zu scharen, nur so wird es möglich sein, bem Berein nach innen und außen gerecht zu werben.

## Bücher-Besprechungen.

Illuftrierte Religions. und Sittengeschichte aller Beiten und Bolfer von Dr. Dtto Benne am Rhyn. 271 Seiten. Oftav. Mit 10 Tafeln, 154 Tertbilbern und bem Bilbe bes Berfaffers. Buchfcmud und Ginband von Professor Paul Lang in Stuttgart. Beheftet Mf. 3 .-. , elegant gebunben Mf. 4 .-. Berlag von Streder und Schröber in Stuttgart.

Schon immer bringen bie Menschen ben Fragen über

von Streder und Schröber in Stuttgart.

Schon immer bringen die Menschen den Fragen über Melission und Sitte das größte Interesse entgegen. Dies sie begreissich, dem sie begleiten und beherrissen den Menschen durch das ganze Leben. Der Mensch zu ducht sich der Arctigion und der Werischen der Menschen durch das ganze Leben. Der Mensch zu führen und zu können. Ums deiben, der Ressigion und der Jubissen der Arctigion und der Eichen durch sich die Fittlichen Begrisse und "und "böse". Der Mensch sich die sittlichen Begrisse und "und "böse". Der Mensch sie int das der Mensch sich nicht die das der Menschen, was ihm anktlich, böse was ihm schlich, böse was ihm schlich, böse was ihm schlich, böse was ihm schlich, böse was ihm schlich ist, wenn es auch für den Nächsten das gerade Gegenteil bedeutet. Es deburste und bedarf noch heute einer langen Entwickelung, um sir das, was gut oder böse ihr, allgemein anerkannte Gesetz "Religionse und Sittengeschichte aller Zeiten, aller Wöster gibt ein größes Beriprechen. Dieses einzulösen ist dei dem geringen Umfange des Buches (271 Seiten) unmöglich. Wohl aber verstand des der Auften aller Bericksichtigung der Entwicklung von Gesellschaft und Staat—in ganz inrzen Zügen, sozusgen in Ausschlasse der Bericksichtigung der Entwicklung von Gesellschaft und Staat—in ganz inrzen Zügen, sozusgen in Kussischen der Versässen und der Weistengeschichte der Kultur, der Vöster Arctiussen wirden Getten er Rultur, der Vöster Arctiussen der Kultur der Versässen und der

Kelten, Deutschen Stanbinavier und Staven. Der höchstehenden Entwicklungssorm der religiösen Kulte, dem Wonotheismus, ist der lette Teil des bebeutungsvollen Buches gewidmet: Frack, das ältere Christentum, Wohammed und sein Werf, endlich die christliche Veugeit treten Phase sür Phase vor das Auge des hochbefriedigten

Airmahr ein Riesenstoff, ben einigermaßen zu behan-beln, in einem so kleinen Bücklein, es großer Kunst und Geschälklichkeit bedarf. Gelobt kann bie klare und über-sichtliche Olkkion werden; die hiptorisch-nacken Tatsachen sind durch kurze, markante Bemerkungen durch den Autor gebanklich verbunden, sodaß die Lektüre des Buches zum Genuß wird.

Wer über Religions= und Sittengeschichte schreibt, wird nie seine personliche Stellungnahme zu ben einschlägigen Fragen — ben ernsteften fürs Menschenberg — verleug-Fragen — ben ernstesten jurs Menichenherz — verteugnen können. Und Dr. heme am Rhyn bekennt feine Ueberzeugung mit oft brastischer Rebewucht. Aber gleichwohl wirfen seine Sentengen nicht verletzend. Man wird in ihm vielleicht ben Gegner, nicht aber ben Feind verblicken und sich richtig verstanden zu der nämlichen De-vise bekennen, die er seinem-ernst-geistvollen Bilde beige-schrieben: Freier Glaube, gute Sitte!

Arbeitefchule, Arbeitepringip und Arbeitemethobe. Zweite verbefferte Auflage von: Der Arbeits = unterricht, eine foziale und pabagogifche Notwendigfeit, jugleich eine Rritif ber gegen ihn erhobenen Ginmanbe. Bon Robert Seibel, Brivatbozent ber Babagogit am eibgen. Polytechnifum und an ber Universität in Burich. (XII, 130 Seiten, 8º) Burich 1910. Berlag: Art. Infti= tut Orell Füßli. Fr. 2. -

Sozialpädagogit! Zufunstspädagogit! So tönt es heute aller Orten. Sozialpädagogit und Zufunstspädagogit — das sind heute die Standarten aller ernsten Vertreter einer gründlichen pädagogischen Resorin, es sind Schlachtruse im Kampse um eine menschliche Erziehung und um einen einen standardspädagen und einen einen menschliche Erziehung und um einen naturgemäßen Unterricht.

Bang anders vor einem Bierteljahrhundert! Da war ber Markt erfüllt vom Feldgeschrei der Herbartschen Schule, da wollte das pädagogische Forum nichts von Sozialpäbagogif hören.

Ju jener Zeit einer ausgefüsgelten, ausgefahrenen alten Kadagogif erschien eine neue, lebensfrische soziale und Aufunstspädagogif in Bobert Seibels Wert: "Der Arbeitsmetericht, eine soziale und pädagogische Kotwensigkeit". Es ist höchst bemerkenswert, daß diese neue Kädabigfeit". Es ift höchst bemerkenswert, daß biese neue Kädagogik der Arbeit nicht bei einem pädagogischen Fachverlag
herauskam, sondern bei einem Berleger sozialwissenschaftlicher Berke. Trot der höchst nugünftigen pädagogischen
Errömung jener Zeit, wurde Seibels Buch in Deutschland,
Osterreich und der Schweiz, in Krankreich, Italien und
Amerika als bahnbrechend und epochemachend begrüßt.
Dieses Buch liegt nun auf vielseitigen Bunsch in einer
neuen und verbesserten Auslage vor. Es wird jett, nach
25 Jahren, eine begeistertere Ausnahme bei allen denen
finden, die überzeugt sind, daß Unterricht und Erziehung
ostal aerschetet werben milsen, und bei nach dem Krund-

sozial gerichtet werden milisen, und die nach dem Erund-stein dieser neuen Richtung suchen. Das Buch wird aber auch allen benen ein hochwillkommener Freund und Filbauch auen venen ein hogwiltominierer Freunto und Kuld-rer sein, die vom rein pödagoglischen Scandpuntt aus eine Erneuerung und Vertiefung des erzieherischen und bilden-den Problems verlangen. Ferner wird das Buch allen beiten Stärtung und Tross, Frende und Juversicht beitrigen, die für die Arbeitsschule und das Arbeitsprinzip wir-gen, die für die Arbeitsschule und das Arbeitsprinzip wirgen, die sit die Arbeitsschule und das Arbeitsprinzip wirten und streben. Und schließlich wird das Buch frische Luft und neues Interesse an der großen Kusturfrage der Jugenderziehung bei allen denen erwecken, die von der gewöhnlichen, beschränkten schule und sachmännischen Be-handlung der Unterrichts- und Erziehungsfragen abgestoßen worden sind. Robert Seiche Betracktet das Schulwesen als einer Teil

Robert Seibel betrachtet das Schulwesen als einen Teil des Sozials und Staatswesens, und er behandelt daher das Krziehungsproßten immer im Zusammenthang mit dem sozialen und positischen Krobsem. Durch diese sozialspolitische Behandlung gewinnen die Schulfragen sir jedermann erst Leben, Interesse und Vehulfragen sir jedermann erst Leben, Interesse und Vehulfragen sir jedermann erst Leben, Interesse und Vehulfragen sir jedermann erst Leben, Interesse und padagogische Problem gleich gründlich, Da er außerdem vorzisssich darzustellen versieht und einen guten Styl schreibt, so sessen zusten zu und schreiben versieht und einen guten Styl schreibt, so sessen zu der vorzissellen versieht und einen ganz neue und schönere Welt der Augendbildung und Judenberzischung. — Wir empfehlen Seidels Schrift jedem Mainte und jeder Frau, besoners aber jedem Schulfreund und Volkserzischer auss wärmste.

Drei Auffäte über den Replerbund. Bon Brof. Dr. A. Sanfen. Franffurt a. M. 1911. Neuer Frantfurter Berlag. Breis 40 Pfg.

Inter Betag. Pereis 40 kg.
In drei Auffägen "Der Keplerbund und seine Leiter",
"Gine Justanz der Bahrheit sit das deutsche Bolt" und
"Raturwissenschaft und Keplerbund" zeigt der Gießener Botaniser das wahre Gesicht des Keplerbundes und seiner Leiter. Mit erfreulicher Klarpeit und logischer Schärfe wird die vom Bunde geleugnete Berquickung von Christientum und Naturwissenschaft in zahlreichen Aussprücken der Aunderseiset nachgeweisen und gezeigt, wie "die Förderung der Naturerfenntnis unseres Bolkes" in Wahrheit beschäften ist. Für wissenschaftlich interessierte aber auch

für ehrlich religiöse Menschen erweist bas heftichen unwi-berlegslich die Behanptung bes Bersaljers: Ourch die Be-strebungen Dennerts und seines Bundes kommen wir nicht zuruck zur Frömmigkeit, etwa in Goethes Sinne, sondern nur gu bem unglaublichen Unfug und Unfinn einer fonfeffionellen Raturmiffenichaft.

### Eingegangene Bücher.

Bejprechung vorbehalten. Die mit \* versehenen Nicher sind zur Besprechung vergeben. Sämtliche hier erwähnte Bücher und Broschüren können durch das Serketariat des Queliche-Schweiz, Freibenkerbundes, Jürich 1, bezogen werden.

- R. de Marmande. Le cléricalisme au Canada. Marmanae. Le ciericalisme au Canada. Librairie Critique Emile Nourry, 62, rue des écoles, Paris Ve. 1 vol. de 204 p. imp. sur vergé, frs. 2.50. (No. 45-46 de la Bibliothèque de Critique réligieuse.)
- \* H. Tutor. Wille und Charafter unter bem Ginflusse ber Erziehung. Leipzig. Berlag von Max Spohr (Ferd. Spohr). 1911.
- Sonnenstrahlen. Bundesorgan des Freimaurerbundes "Zur aufgehenden Sonne", Nürnberg. 4. Jahrg. Ro. 10. Preis intlusive Zustellung Fr. 2.50 pro Quartal.
- Grich Bestermann. Aurze Sfizze ber Bahr-heiten bes Menschen. Leipzig. Berlag von Otto Tobies. 1911.
- Karl Ert. Die Anmagungen der Frauenbewe-gung. halle a. Saale. Berlag Karl Marhold. gung. Halle a. 1911. Fr. 2.50.
- Dr. Wilh. Gerling. eilh. Gerling. Leben und Wirfen ber Frau Sedwig Senrich-Wilhelmi. Munchen. Berlag bes Deutschen Freibenkerbundes. 1910.
- Guftav Störring, Brof. Dr. phil. & meb. Die Sebel ber fittlichen Entwickelung ber Jugend. Leipzig 1911. Berlag Engelmann.
- Robert Seibel, Privatbozent ber Päbagogif. Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule. Zürich. Berlag Orell-Fühlt.
- Serm. Gorter. Der hiftorifche Materialismus. Reue Auflage. Stuttgart. Berlag Diet.
- \* Theob. Ziegler, Brof. Dr. Gefchichte ber Baba-gogif. 3. Auflage. Munchen. Berlag Beck.
- \* Heinrich Schulz. Sozialbemokratie u. Schule. Leipziger Buchbruckerei A.: G.
- Emil Gichler. 2 x 2 = 4. Dregben. Berlag Raben.

#### Briefkasten der Redaktion.

Baben. B. R. Wir erwarten Ihre Rorrespondeng und munichen Ihnen viel Glud gur Propaganbaarbeit.

Arbon. 3. D. Rur nicht verzagen. Größere "Berrlichkeiten" haben sich gesträubt gegen unsere Bestrebungen. "Der hund bellt, die Karawane schreitet." Gruß.

Chur. S. 3. Gewiß, wir berückfichtigen die speziel-len Verhältnisse. Aber wollen Sie uns aussiustliche Kor-respondenz zuschieden, und so wird auch Ihr heimalkanton "bekannt" werden. Wit freundl. Gruß.

Solothurn. Lehrer. Folgt fobalb alh möglich.

Schwyz. Dr. meb. Gbenfalls.

-v -n. Sozialpädagogit folgt fpäter.

Martinovics 68 Kaginety. 1. Wir nehmen Ihre Berichte gerne entgegen, ob sie Schulfragen ober soziale Berfidtniffe behandeln — alles gleich, alles willfommen. 2. Wir würbigen vollständig die fritische Lage. Allein, gerabe barum muß man ftart sein. Wo ber größte Druck ift, muffen bie helben hervorgehen.

Daffy. Roch nicht.

Cavetown. Boft erhalten. Gruß.

Um Trrtumern vorzubeugen, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, bei Adressenänderungen nicht nur die neue, sondern auch die frühere Adresse anzugeben, da wir von der Juli-hummer an die Zeitung per Privat-Hdresse zusenden werden.

Expedition des "Freidenker".

Berantwortlich : Redaftionstommiffion bes Benoffenichafs: porftanbes, Bürich.

Druck v. M. Bollenweiber-Gubler, Bürich 3, Traugottfir. 9.